

dem *Pentacrinus* von Mossano, weiss ich nicht. Doch so viel kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass die gleiche Art in den Ofner Mergeln vorkommt. Von den übrigen, aus den tiefsten eocänen Schichten von Mossano angeführten Fossilien sah ich kein einziges Exemplar unter den Fossilien, die in der Sammlung des Herrn Baron Zigno aus den Mergeln von Albettone enthalten sind.

Herr Referent scheint indessen das Hauptgewicht auf den Umstand zu legen, dass die Mergel von Albettone gleich wie die untersten eocänen Schichten von Mossano unzweifelhaft unmittelbar auf Scaglia ruhen. — Nun dieser Umstand allein kann unmöglich als Beweis der Gleichalterigkeit der beiden Schichten gelten. — In den Euganeen liegen stellenweise auch die *Clavulina Szabói*-Schichten unmittelbar auf Scaglia — und in dem Ofen-Kovácsér Gebirge findet man fast allgemein die obereocänen Kalksteine unmittelbar auf dem Triasdolomit aufliegend, und sind die unter ihnen liegenden älteren eocänen Schichten durch sie verdeckt, so dass nur höchst selten die älteren Ablagerungen zu Tage treten und dass wir dieselben vollständig nicht kennen würden, wenn nicht durch Bergbaue erzielte Aufschlüsse dieselben der Beobachtung zugänglich gemacht hätten. — Ich bin demnach wohl im Rechte, wenn ich die Mergel von Albettone mit den übrigen von mir auf ihre Foraminiferenfauna untersuchten Mergeln der Euganeen, welche auch Bayan mit den Priabonaer Schichten parallelisirte, in das Niveau der *Clavulina Szabói*-Schichten, und zwar in deren untere Abtheilung stelle, und bin fest überzeugt, dass sie auch eine gleiche Foraminiferenfauna enthalten. Ebenso kann ich, gestützt auf die Resultate zahlreicher Untersuchungen von aus älteren eocänen Schichten stammendem Materiale, mit Sicherheit annehmen, dass sich die Foraminiferenfauna der unter den Priabonaer Schichten liegenden Ablagerungen wesentlich unterscheidet von der Foraminiferenfauna der *Clavulina Szabói*-Schichten.

Was meine Bemerkung anbelangt, dass Herr Baron Zigno die Mergel von Albettone mit Recht mit den Priabonaer Schichten parallelisire, so bezieht sich diese auf eine gelegentlich der Besichtigung seiner interessanten Sammlung im Jahre 1881 mündlich geäusserte Meinung.

Es sei mir noch gestattet zu bemerken, dass ich in der Aeusserung meiner Meinung, dass die *Globigerina*-haltigen Kalkmergel über der Scaglia im Val di Sotto wahrscheinlich zu den *Clavulina Szabói*-Schichten gehören, keine gewagte Schlussfolgerung wahrzunehmen im Stande bin. Ich führe in meiner Abhandlung für meine Meinung Gründe an, die wohl jeder unbefangene Beurtheiler nicht als solche ansehen kann, dass aus ihnen nicht die Möglichkeit der Wahrscheinlichkeit meiner Ansicht gefolgert werden könne.

A. Houtum Schindler. Ueber Gold bei Kawend westlich von Zendjan. (Aus einem Briefe von Dr. Tietze, Teheran, 14. November 1884.)

Aus meinen Angaben über die Gegend westlich von Zendjan (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., 31. B., pag. 179—180) geht hervor, dass Herr Dietzsch und ich im Jahre 1880 bei Kawend das Vorkommen

des Goldes nur in den Kalken bestätigen konnten, goldführenden Quarz aber nicht gefunden hatten. Im Frühling dieses Jahres wurde der jetzt im persischen Dienste stehende Geolog Herr Hadkinson nach Kawend gesendet und nach viermonatlichem Suchen wurde eine goldführende Quarzader im Monat August entdeckt. Herr Dr. Pohlig besuchte Kawend im Monate Juli und schrieb über das dortige Vorkommen des Goldes einen kurzen Bericht für Teheraner Kreise, in welchem er von einem brillanten Erfolge sprach.

Die von Herrn Hadkinson im August entdeckte goldführende Ader befindet sich etwas oberhalb der früher von mir erwähnten alten Mine und erschien, nachdem man ungefähr vier Meter des die Ader bedeckenden Gesteins weggesprengt hatte. Die Ader zieht durch Kalkstein, hat eine Mächtigkeit von 5 Centimeter und ist fast horizontal. In den die Soolbänder der Ader bildenden Kalken wurde ebenfalls etwas Gold gefunden, und der goldführende Quarz war von Eisenglanz durchzogen.

Bezüglich jenes Berichtes von Dr. Pohlig möchte ich noch bemerken, dass man zur Zeit, als Herr Pohlig Kawend besuchte, die goldführende Ader noch nicht gefunden hatte, sowie dass Herr Pohlig zweimal bei Kawend war, bei seinem ersten Besuche dort das Vorkommen des Goldes überhaupt verneinte und bei seinem zweiten Besuche auf dieses Vorkommen durch Herrn Hadkinson aufmerksam gemacht wurde. Jene goldführende Quarzader wurde erst 20 Tage nach diesem zweiten Besuche entdeckt. Gerade dort, wo nach dem erwähnten Berichte die grösste Masse von Gold hätte vermuthet werden sollen, haben Schurfarbeiten bewiesen, dass sich das Gold nur auf der Oberfläche des Gerölles befindet und dass das Waschen der Erde, je tiefer man ging, desto weniger Gold ergab.

Man sagt, dass Se. Majestät der Schah im nächsten Jahre weitere Arbeiten bei Kawend unternehmen lassen wird. Herr Hadkinson wird nach kurzer Zeit eine genauere Beschreibung des Kawender Goldfeldes in der Zeitschrift der geological society veröffentlichen.

Anmerkung der Redaction: Wir haben den hier mehrfach erwähnten Bericht des Herrn Dr. Pohlig bereits vor mehr als drei Monaten auf officiellern Wege zugestellt erhalten, sahen aber von dessen Drucklegung ab, da inzwischen das in Nr. 14 des vorigen Jahrganges der Verhandlungen (pag. 282 und 283) abgedruckte Schreiben Dr. Pohlig's an Dr. Tietze uns übermittelt wurde, in welchem diejenigen Angaben enthalten zu sein scheinen, an deren Veröffentlichung Herrn Pohlig gelegen sein konnte. Der Verdienste des Herrn Hadkinson wird in diesem Schreiben gedacht.

Vorträge.

Fr. v. Hauer. Barytvorkommen in den kleinen Karpathen.

Von Herrn Grafen Moriz Pálffy in Smolenitz erhielten wir kürzlich ein grosses Stück derben grosskrystallinischen weissen Barytes zur Bestimmung zugesendet, der, wie es scheint, in sehr bedeutenden